

Zur gefl. Beachtung

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **5 (1896)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Amerikanische Austern. Der „Hann. Cour.“ meldet: „Das amerikanische Syndicat der Austernfischer hat beschlossen, eine speziell für den europäischen Markt gezielte Auster während des kommenden Winters in grossen Quantitäten nach England und Deutschland zu verschiffen. Es wurde mitgeteilt, dass der Konsum von Austern in Europa, namentlich in Deutschland, seit etwa zehn Jahren sich derartig vermehrt habe, dass der Ostender und der Holländer Markt kaum noch im Stande seien, selbst zu den geforderten hohen Preisen die Nachfrage zu befriedigen, so dass Amerika jetzt Aussicht habe, mit einer Auster, die sich in Nordseehäfen mit 10 Dollars pro tausend (5 Mark pro hundert) liefern lasse, in sehr erfolgreicher Konkurrenz zu treten.“

Fälschung von Honig. In Frankreich, wo die Fälschung des Honigs besonders schwunghaft betrieben wird, halfen sich bisher die Käufer gegen unreelle Ware damit, dass sie überhaupt keinen reinen Honig in Gefässen kauften, sondern nur die vollen Honigwaben, aber auch das wird nicht mehr lange verlangen. Wie nämlich die „Revue scientifique“ mitteilt, hat man dort jetzt ein Verfahren eronnen, vermittelt dessen aus Paraffin mit Zusätzen von Wachs und Zucker die Wachszellen des Bienenstocks fälschend nachgeahmt werden. In diese künstlich hergestellte Honigwabe wird dann der auf chemischem Wege komponierte „Honig“ eingebracht; zur Erhöhung der Täuschung werden noch in einige Zellen ein paar tote Bienen gegeben. Diese künstliche Honigwabe samt Kunsthonig ist noch immer um 50 Prozent billiger herzustellen als das ächte Produkt.

Das Quantum Tabak, welches innerhalb eines Jahres pro Kopf verkonsumiert wird, beträgt, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz uns mitteilt, nach einer statistischen Zusammenstellung pro Einwohner in Finnland 100 Gr., Rumänien 200 Gr., in Spanien 540 Gr., in England 660 Gr., in Serbien, Frankreich, Russland, Norwegen, Deutschland und Oesterreich erhöht sich der Konsum an Tabak von 600 Gr. bis zu 1 Kilogr. steigend. In Frankreich braucht man 942 Gr. pro Kopf der Einwohnerzahl, während man in Belgien 2,5 Kg., in Holland 2,6 Kg. und endlich in den Vereinigten Staaten und in der Schweiz 2,7 Kg. in Rauch aufgehen lässt. Die Schweizer und Amerikaner sind sonach die stärksten Raucher auf dem Kontinent. Hiebei dürfte die Menge des in den betreffenden Staaten pro Jahr hergestellten und fertig bearbeiteten Quantums Tabak interessieren, welche für die Vereinigten Staaten 200 bis 250, für Englisch-Indien 180—190, für Oesterreich-Ungarn 70—71, für Russland 49—50, für Niederländisch-Indien 45—50 und für Deutschland 42—43 Kilogramm beträgt.

Fleischpreise in Australien. Es wird den Lesern gewiss nicht uninteressant sein, etwas über australische Fleischpreise, wie sie im Kleinverkauf üblich sind, zu hören. In Collingwood, Vorstadt von Melbourne, Victoria, Australien kostet beispielsweise: Roast-Beef pro Pfund nach Schweizerwährung etwa 10 Cts., prima Rinderkeule 30 Cts., Rippenbraten-Fleisch 20, Schnitt-Rindfleisch 15, Rump-Steak, also prima Qualität 40, Suppen(Rind)fleisch 10, Brustfleisch, aufgerollt, zum kochen etc. 20, eingesalzenes Rindfleisch 10, bestes 25, Rindertalg und ausgelassenes Fett 30, Hammelschinken, geräuchert 25, Hammelseiten oder Hinterviertel 15, Vorderviertel 10, ausgehauene Röststrippen 10, gehacktes Fleisch, lose 14, Bratwurst 25 Cts. Das ganze Lamm wird derartig geteilt, dass eine Keule Fr. 1.50 bis 1.80, eine ganze Seite Fr. 2.50, ein Vorderviertel Fr. 1 bis 1.25 kosten. Dementsprechend billig ist auch Kalbfleisch. Schweinefleisch variiert zwischen 35 u. 40 Cts., Schinken, geräuchert 60 Cts. Nach deutscher Weise bearbeitetes Schweinefleisch 50, desgl. Rindfleisch 30. Eingesalzenes Bauchfleisch vom Schwein 40, Schulter 30 Cts. An Samstagen kostet die ganze Hammelkeule 1 Fr., Vorderviertel 60 Cts. Es nimmt daher kein Wunder, wenn in Australien durchweg dreimal des Tages Fleisch gegessen wird und die Gastwirte ihren Gästen von 11 bis 1 Uhr, resp. abends von 8 bis 10 Uhr „Free lunch“ gratis zur Verfügung stellen.

Le Vin électrique. — On se félicite dit l'Electricien, de l'emploi de l'électricité pour la fabrication du vin, c'est-à-dire pour la vinification. Les essais, un peu incertains au début, tendent à s'affirmer d'une façon encourageante pour les vigneron qui ne dédaignent pas les volts, les ampères et les ohms. On peut, en effet, dans une assez large limite, à l'aide du courant électrique, modifier le bouquet et la nature même de la récolte, et il est question de corriger ainsi les défauts si apparents dans les vins de Californie, beaucoup trop chargés à cause de l'excessive richesse du sol. Mais là ne se borne pas l'ingérance de l'électricité dans l'industrie vinicole.

Dans un établissement d'Algérie, où le travail des Arabes est incertain et peu satisfaisant, on a disposé tout un matériel électrique complet qui se charge de toute la besogne. A l'aide d'une machine à vapeur et d'une dynamo, on obtient d'abord l'éclairage des pressoirs et le courant actionne, en outre, sept moteurs d'une puissance de deux à dix chevaux chacun; l'un de ces moteurs actionne une sorte d'appareil dragueur qui ramasse les grappes amoncelées à terre et les dépose dans les pressoirs; ceux-ci sont mis en mouvement par trois autres moteurs; quant aux quatre autres derniers, ils sont directement accouplés à des pompes centrifuges qui entonnent le vin.



Kitt für Petroleumlampen. Es kommt nicht selten vor, dass an Petroleumlampen die Glaskugel (Bassin) sich von dem Metallfusse löst. Ein guter Kitt ist folgender: Ein Stückchen Alaun wird in einem Blechhölzl recht heiss gemacht, die flüssige Masse in die Oeffnung des Metallfusses gegossen und der Petroleumbehälter sofort hineingedrückt. Das Gelingen hängt hauptsächlich von der Ausführung dieses letzten Handgriffes ab, da der heisse Alaun sehr schnell wieder verhärtet.

Oelflecke aus Tapeten zu entfernen. Zum Entfernen der Oelflecke aus Tapeten benützt man einen Brei von Pfeifenthon und Walkerde, mit kaltem Wasser angerührt, und bringt denselben auf die betreffende Stelle, jedoch ohne zu reiben, damit das Muster der Tapete nicht zerstört wird. Nachts über lässt man den Brei darauf, bürstet ihn am nächsten Morgen ab und wiederholt dieses Verfahren, wenn der Fleck nicht ganz verschwunden sein oder später wieder zum Vorschein kommen sollte.

Kupfer zu reinigen. Stark angelaufenes Kupfer reinigt man am besten mit Kleesäure, welche in etwas Wasser aufgelöst wird. Zum Abreiben bedient man sich eines baumwollenen Lappens. Ist das Metall rein, so muss es sogleich mit reinem Wasser abgewaschen und dann mit Putzkreide und Leder gerieben werden. Wascht man die Säure nicht sogleich ab, so läuft das Kupfer in wenigen Minuten wieder an. Dies ist auch der Fall, wenn man Essig oder eine andere Säure zur Reinigung anwendet.

Leichtes Töten der Aale. Man thut die Aale in einen Eimer Wasser und giesst dann etwas Essig und Kochsalz hinein, worauf man den Eimer schnell zudeckt. Die Aale schiessen noch einmal blitzschnell durch das Wasser und sind in weniger als einer halben Minute alle tot. Lässt man sie dann ein Weilchen in einer Lösung von Kochsalz und Essig liegen, dann wird die Haut geleeartig und nach der Zubereitung wird man die Aale viel wohlschmeckender und auch fetter finden als beim Verfahren der alten Methode. Beim Verbrauch kann man die Haut ja entfernen, wenn man sie nicht liebt. Jedenfalls ist es nicht nötig, die Aale auf die bisherige grausame Weise bei lebendigem Leibe abzuhäuten.

Entfernung von Fettflecken aus Papier. Ein Mittel, welches selbst veraltete Fettflecke aus Papier entfernt, ist Benzol-Magnesia. Gebrannte Magnesia wird mit so viel reinem Benzol gemischt, bis eine Masse entsteht, welche nach einiger Zeit krümelig wird. Ist nun ein Fettleck aus Papier zu entfernen, so reibt man mit ein wenig von dieser Masse den betreffenden Fleck behutsam mit dem Finger ein und klopft die kleinen Magnesia-Krümchen dann ab. Frische Flecke verschwinden gewöhnlich sofort, veraltete nach zwei- bis dreimaliger Anwendung. Ein Vorteil dieser Benzol-Magnesia ist der, dass selbst feine Papiere davon nicht angegriffen werden. Dieses Präparat kann in luftdicht verschlossenen Glasbüchsen aufbewahrt werden.

Gegen Russbildung in Oefen, Herden etc. Als ein probates Mittel, der häufig so lästigen Russbildung in den Oefen und Herden in wesentlichem Grade entgegenzuarbeiten, hat sich das folgende, nicht allgemein bekannte Verfahren erwiesen: Man nehme eine Handvoll frische Kartoffelschalen und werle dieselben auf das im Ofen etc. brennende Feuer, wobei man jedoch die Thüren des Ofens etc. sofort fest zuschliessen muss. Die sich aus den verbrennenden Kartoffelschalen entwickelnden Dämpfe lösen den Russ, welcher sich in den Zügen festgesetzt hat, und entfernen denselben durch den Schornstein ins Freie. Eine häufigere Anwendung dieses Verfahrens wird das Reinigenlassen von Oefen und ähnlichen Anlagen wesentlich beschränken.

Wie werden die Walnüsse wieder frisch? Der Wohlgeschmack der Walnüsse leidet unter dem Uebelstand, dass man die gelbe bittere Haut, die sich bei frischen Nüssen leicht abziehen lässt, nicht entfernen kann. Um dies auch bei alten Nüssen zu erreichen, giebt es ein einfaches Mittel, indem man die Nüsse über Nacht in klares, mit etwas Salz vermisches, kaltes Wasser legt, das allmählich durch die Poren der Schale in das Innere der Nuss dringt und den eingetrockneten Kern aufquellen lässt, so dass er frisch und die Haut leicht abziehbar wird. Man darf natürlich nicht zu viel Nüsse auf einmal auffrischen, da sie leicht schimmeln, selbst wenn man sie nach dem Bade gut trocknet. Will man das Aufquellen des Kernes beschleunigen, muss man statt kalten Wassers warmes, mehrmals erneuertes nehmen, alsdann hat man schon nach vier Stunden Erfolg.

Der hohe Nutzwert der Eierschalen wird von den meisten Menschen noch gar nicht genug gewürdigt. Gewöhnlich wirft man Eierschalen fort, ohne zu ahnen, dass dieselben noch in sehr nützlicher Weise verwendet werden können. Dieselben bilden nämlich, da sie sehr reich an Kalk und Phosphorsalzen sind, dem Futter beigemischt, ein ganz vorzügliches Nahrungsmittel für das Jungvieh. Zu diesem Zweck pulverisiert man die Schalen und mischt sie dann unter das für gewöhnlich gereichte Futter. Die Er-

folge, welche mit einem derartig gemischtem Futter beim Züchten von Kälbern, Füllen u. s. w. erzielt werden, sind nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, derartige, dass der Ankauf von Eierschalen seitens der Züchter bei Konditoren, Bäckern u. s. w., welchen diese Eierschalen als Abfälle nur lästig fallen, nicht genug empfohlen werden kann.

Waschleinen zu reinigen. An frisch gewaschener Wäsche bemerkt man zuweilen gelbe oder graue Streifen. Dieselben rühren von den unsauber gewordenen Waschleinen her, auf welchen man die Wäsche trocknete. Um erstere zu reinigen, kocht man von Seife und etwas Soda eine glatte Lauge und giesst dieselbe auf die Leine (Seil) in ein nicht zu tiefes Waschlauge. Nach einer Viertelstunde reibt man die Leine mit einem wollenen Lappen kräftig in der Seifenlauge ab, nimmt nochmals reines Seifenwasser und spült sie zuletzt im klarem warmen Wasser aus. Wenn man einen grossen staubfreien Raum hat, spannt man die Leine darin aus, damit sie schnell trocknet. In Ermangelung eines solchen Raumes wickelt man die Leine um ein Brett glatt und gleichmässig auf und stellt sie an den Ofen oder in die Sonne. Diese Mühe kann man sich jedoch ersparen, wenn die Leine nach jedesmaligen Gebrauch in ein Stück Leinwand eingehüllt und an einem trockenen, staubfreien Orte aufbewahrt wird.

Gold ist nur Chimäre. Nach dem Golde strebt alles, sein Name ist gleichbedeutend mit Reichtum. Trotzdem steht es in der Wertliste der edlen Metalle erst an achtzehnter Stelle! Das teuerste Metall ist das Vanadium, welches jetzt 92,500 Mk. das Kilogramm kostet, obwohl es schon um 3000 Mk. billiger geworden ist. Das Rubidium kostet 75,800 Mk., Lithium 24,000 (früher 60,000), ist dafür freilich auch das leichteste aller bekannten Metalle, so dass ein Kilogramm fast vier mal mehr Umfang hat, als ein Kilogramm Eisen; das Zinkonium kostet 44,000 Mk. (früher 60,000); Glutinium ist ebenfalls um 44,000 Mk. zu haben; Cerium kostet 28,000 Mk.; Didymium 27,000 Mk.; Calcium 37,600 Mk.; Palladium kostet nur 11,200 Mk.; das Iridium sogar nur 3200 Mk., ist dafür der schwerste aller bekannten Stoffe; seine Dichtigkeit ist 22,80, die des Platins 21, die des Goldes 19. Iridium wird für Uhren und mechanische Arbeiten, auch Federspitzen, verwandt, widersteht allen Säuren, ist unangreifbar. Das Ruthenium kostet 10,000 Mk.; ein 500stel-Gramm genügt, um mit Chlor, Sauerstoff und Ammoniak die dauerhafteste Purpurfarbe für Seidenstoffe herzustellen. Strontium kostet 32,000, Vitrium nur 18,000 Mk., Gold aber steht auf 2800 Mk.

Einfluss der Tötungsart von Fischen auf deren Haltbarkeit. Fische, die durch Erstickung, d. h. durch Liegenlassen ausserhalb des Wassers gestorben sind, gehen schneller in Fäulnis über als Fische, die durch Zertrümmerung des Gehirns oder durch Abschlagen getötet sind, weil bei diesen letzteren die Totenstarre, welche die Entwicklung der Fäulnisbazillen hindert, länger anhält. Die wohlbekannte Beobachtung, dass durch Verblutung gestorbene Fische wohlschmeckender sind, erhält hierdurch ihre wissenschaftliche Erklärung. Ausserdem kann auch die Temperatur die nach dem Tode eintretende Muskelstarre wesentlich beeinflussen. Höhere Temperatur verkürzt, niedere Temperatur verlängert die Dauer der Starre. Auch durch Werfen, Druck, Schütteln u. s. w. wird die Starre verringert. Wenn Fische in Eis oder in kaltem Wasser oder in kalter trockener Luft transportiert sind, so ist es zweckmässig, dieselben sofort, noch bevor die Starre geschwunden ist, am Ankunftsorte wieder in Eis zu legen, da dann noch keine Fäulnisbazillen in das Fleisch gedrunken sind; hat man dies versäumt und sind einmal die Bazillen eingedrungen, so nützt es so gut wie gar nichts, die Fische dann noch in Eis zu legen, denn die einmal vorhandenen Bazillen wachsen auch im Eis weiter, wenn auch etwas langsamer, und hierdurch wird der Fisch schon in wenigen Stunden durch Fäulnis zur menschlichen Nahrung unverwendbar.

Avis.

Wer unser Blatt kollektioniert und allenfalls fehlende Nummern des Jahrgangs 1895 nachgeliefert zu haben wünscht, beliebe uns dies baldigst zu melden; wir werden, so lange der Vorrat reicht, mit Vergnügen fehlende Nummern gratis ersetzen.
Expedition der „Hotel-Revue“.

Zur gefl. Beachtung.

Die Herren Vereinsmitglieder und Abonnenten der „Hotel-Revue“ möchten wir hiemit höflich ersuchen, sich bei Benutzung unserer Stellenvermittlungsbureaus der ihnen seinerzeit zugesandten „Auftrag-Formulare“ zu bedienen. Es liegt dies im Interesse einer prompteren und zweckentsprechenderen Erledigung der Aufträge und Erleichterung der damit verbundenen Correspondenzen.

Die betr. Formulare werden gratis nachgeliefert.

Namens des Centralbureau:
Der Chef:
O. Amsler-Aubert.